



JAHRESBERICHT 2025 PROJECT TOGO

Ein Jahr voller Leben, Herausforderungen
und Hoffnung

Das Jahr 2025 war für Project Togo ein Jahr, das man nicht nur in Zahlen und Aktivitäten messen kann. Es war ein Jahr, das man hören, riechen und fühlen konnte: das Summen der Bienen in der Morgendämmerung, das rhythmische Klopfen der Ziegel für neue Kochstellen, das Lachen von Frauen bei der Palmöl- und Seifenproduktion, das leise Rascheln junger Baumblätter im Wind – und auch das Knistern von Feuer, das uns immer wieder daran erinnert hat, wie fragil unsere Arbeit ist.

Monat für Monat wurde deutlich: nachhaltige Entwicklung ist kein gerader Weg. Sie ist ein lebendiger Prozess, geprägt von Rückschlägen und Erfolgen, von Geduld, Lernen und Zusammenhalt.

Imkerei – Das leise Wachstum

Das Bienenprojekt begleitete das Jahr 2025 kontinuierlich und spiegelte besonders gut wider, wie wichtig Struktur, Erfahrung und Geduld in der landwirtschaftlichen Arbeit sind. Zu Beginn des Jahres stand die Neuorganisation der Imkerei im Fokus: Bienenstöcke wurden klassifiziert, nummeriert, repariert und strategisch neu positioniert. Ziel war es, die Annahme der Beuten zu verbessern und eine effizientere Betreuung der Bienenvölker zu ermöglichen.

Im Laufe der Monate wurden Zugangswege freige-macht, markiert und instand gehalten – eine oft

unterschätzte Arbeit, die jedoch entscheidend ist, um Pflege, Kontrolle und Ernte überhaupt zu ermöglichen. Mehrere Bienenvölker konnten eingefangen und neue Beuten besiedelt werden, während gleichzeitig leerstehende Beuten gezielt renoviert und gruppiert aufgestellt wurden.

Die regelmäßige Wartung zeigte Wirkung: Die Bienenvölker entwickelten sich stabil, Krankheiten konnten vermieden werden und im Juli war schließlich eine Honigernte von rund 35 Litern möglich. Diese Ernte war bewusst moderat angelegt, um den Eigenbedarf der Bienen nicht zu gefährden, und zugleich ein sichtbares Ergebnis der im Hintergrund geleisteten, kontinuierlichen Arbeit.



Tierzucht – Kreisläufe des Lebens

Die Schafzucht in Aboudjokopé machte 2025 sehr deutlich, wie eng wirtschaftliche, kulturelle und biologische Faktoren miteinander verwoben sind. Der Bestand veränderte sich im Laufe des Jahres mehrfach – durch Geburten, Verkäufe zu Festzeiten wie Tabaski, aber auch durch krankheitsbedingte Verluste.

Mehrere Ablammungen, insbesondere im Frühjahr, stärkten zeitweise den Bestand, während der

Verkauf von Jungböcken eine wichtige Einnahmequelle für das Projekt darstellte. Gleichzeitig führten Krankheiten und der Tod einzelner Tiere immer wieder vor Augen, wie verletzlich Tierhaltung unter den gegebenen Bedingungen bleibt.

Regelmäßige veterinärmedizinische Maßnahmen, darunter Impfungen sowie Behandlungen gegen interne und externe Parasiten, waren daher ein fester Bestandteil der Arbeit. Die Tierzucht blieb 2025 ein Projekt, das stetige Aufmerksamkeit erforderte und zugleich einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherung und Einkommensgenerierung leistete.

Energiesparöfen – Wärme mit Weitblick



Das Ofenprojekt entwickelte sich 2025 dynamisch weiter und erreichte mehrere neue Dörfer. In Sensibilisierungsveranstaltungen wurde zunächst das Interesse der Bevölkerung geweckt, bevor gemeinsam Ziegelsteine aus lokalen Materialien hergestellt wurden. Die Produktion war dabei stark abhängig vom Wetter: Regen verzögerte häufig das Trocknen der Ziegel und damit den Baufortschritt.

Trotz dieser Herausforderungen konnten im Laufe des Jahres zahlreiche verbesserte Kochstellen fertiggestellt und in Betrieb genommen werden.

Besonders wichtig war die begleitende Schulung der Nutzerinnen: Sie lernten den richtigen Umgang mit den Öfen, Wartungsarbeiten sowie Sicherheitsaspekte kennen.

Die neuen Kochstellen reduzierten spürbar den Brennholzverbrauch, verringerten Rauchbelastung in den Küchen und trugen damit sowohl zum Schutz der Wälder als auch zur Verbesserung der Gesundheit der Familien bei.

Wasser und sanitäre Infrastruktur – Würde im Alltag

Die Arbeit im Bereich Wasser und Sanitärversorgung verlief 2025 größtenteils stabil, erforderte jedoch eine enge technische Begleitung. Die Paulfilter und Brunnen funktionierten zuverlässig, auch wenn die Wasserqualität des Brunnens in Aboudjokopé mehrfach analysiert und nachjustiert werden musste, da erhöhte Mineralienwerte festgestellt wurden.

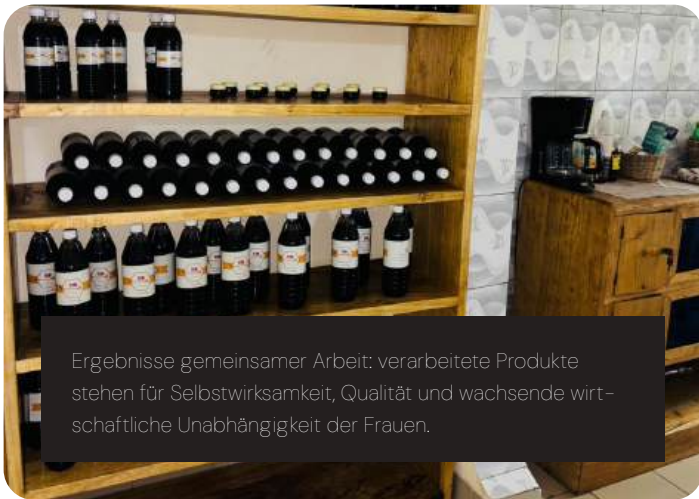
Ein zentraler Fortschritt war der Bau und die Fertigstellung von Trockentoiletten für das Schulungszentrum Beeline Tutudofé sowie für die öffentliche Grundschule von Kotokopé. Mit diesen Anlagen verbesserten sich die hygienischen Bedingungen für Lernende und Personal deutlich.

Diese Infrastrukturmaßnahmen sind weniger sichtbar als andere Projekte, bilden jedoch eine essentielle Grundlage für Gesundheit, Sicherheit und Würde im Alltag.

Frauenkooperativen – Stärke durch Gemeinschaft

Die Frauenkooperativen, insbesondere die Kooperative Novissi, waren 2025 ein zentraler Motor für lokale Wertschöpfung. Im Verarbeitungszentrum wurden Palmöl, Seife und später auch Sheabutter hergestellt. Diese Produktionen erforderten sorgfältige Planung, gemeinschaftliche Organisation und den gezielten Einkauf von Rohstoffen.

Begleitend fanden mehrere Schulungen statt, um die Qualität der Produkte zu verbessern, Hygienestandards einzuhalten und Produktions-



Ergebnisse gemeinsamer Arbeit: verarbeitete Produkte stehen für Selbstwirksamkeit, Qualität und wachsende wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frauen.

prozesse zu professionalisieren. Ein wichtiger strategischer Schritt war der Beginn einer eigenen Palmpflanzung in einem Agroforstsystem. Ziel ist es, langfristig unabhängiger von externen Rohstoffmärkten zu werden und stabile Einkommensquellen aufzubauen.

Zusätzlich wurden Gespräche mit weiteren Frauengruppen, etwa in Fokpo, aufgenommen, um neue einkommensschaffende Aktivitäten wie Gemüseanbau perspektivisch zu entwickeln.



Handarbeit, Wissenstransfer und Zusammenhalt – hier entsteht Wertschöpfung durch Gemeinschaft.



Gemeinsames Prüfen, Lernen und Entscheiden: Wissen wird geteilt und Verantwortung gemeinsam getragen.

Bildung und Schulungen – Wissen, das Wurzeln schlägt

Bildung war 2025 ein tragender Pfeiler der Projektarbeit. Die Alphabetisierungskurse in Kotokopé und Agbavé ermöglichten vielen Frauen erstmals, Lesen und Schreiben in Ewe und Französisch zu erlernen. Die Kurse waren geprägt von hoher Motivation, regelmäßiger Teilnahme und spürbarem Stolz über erreichte Fortschritte.

Ergänzend dazu fanden themenspezifische Schulungen statt, etwa zur professionellen Herstellung von Sheabutter oder zum Aufbau von Mütterclubs. Inhalte wie Gesundheit, Hygiene, Familienplanung und Organisation gemeinschaftlicher Strukturen standen dabei im Mittelpunkt.

Bildung zeigte sich hier nicht als isolierte Maßnahme, sondern als Grundlage für Selbstbestimmung, Zusammenarbeit und langfristige Entwicklung.

Agroforst – Landwirtschaft im Einklang mit der Natur

Die syntropische Agroforstwirtschaft wurde 2025 weiter vertieft und ausgebaut. Neben der Pilotfläche in Kotokopé begannen zwei Landwirte, dieses System auf ihren eigenen Parzellen umzusetzen. Die Arbeiten umfassten Bodenvorbereitung, Pflanzung vielfältiger Kulturen, Mulcharbeiten sowie gezielte Auslichtung zur Steuerung von Licht und Biomasse.

Witterungsextreme stellten die Flächen immer wieder auf die Probe: Trockenperioden verzögerten das Keimen einiger Kulturen, während Überschwemmungen lokal zu Erosion führten. Dennoch zeigten viele Pflanzen eine gute Anpassung an die Bedingungen.

Die Agroforstflächen dienten gleichzeitig als Lernorte für Bauern, Praktikanten und Interessierte und machten das Potenzial klimaangepasster Landwirtschaft sichtbar.

Fischzucht – Lernen im Wasser

Der Aufbau der Fischzuchtanlage war 2025 von technischen Herausforderungen und wichtigen Lernerfahrungen geprägt. Nach der erfolgreichen Brunnenbohrung, Installation der Wasserleitungen und dem Besatz der Becken mit Tilapia-Jungfischen entwickelten sich die Bestände zunächst gut.

Die regelmäßige Fütterung, Kontrolle von Wasserparametern und Reinigung der Becken gehörten schnell zum Alltag. Ein massiver Fischverlust im August machte jedoch deutlich, wie empfindlich das System auf äußere Einflüsse reagiert. Nach Analyse und Anpassungen wurde entschieden, zusätzliche Jungfische einzusetzen und präventive Sicherheitsmaßnahmen zu planen.

Die Fischzucht bleibt damit ein lernintensives Projekt mit langfristigem Potenzial für Ernährungs-





Gemeinsam Verantwortung übernehmen: Umweltbewusstsein wird sichtbar, wenn Menschen selbst aktiv werden.

sicherung und Einkommen.

Müllprojekt MiagboKo – Verantwortung sichtbar machen

Das Müllprojekt entwickelte sich 2025 von reiner Sensibilisierung hin zu konkreten, sichtbaren Handlungen. Regelmäßige Treffen der Gruppe MiagboKo strukturierten die Arbeit, während Eco-Joggings, Schulaktionen und Radiosendungen die Bevölkerung aktiv einbezogen.

Besonders hervorzuheben ist die kreative Weiterverarbeitung von Plastikmüll. Aus Trinkwasserbeuteln entstanden Taschen, Etuis und andere Alltagsgegenstände. Parallel dazu wurde an der Planung eines Projekts zur Granulatherstellung aus Kunststoff gearbeitet.

Das Müllprojekt zeigte, dass Umweltarbeit, Kreativität und Einkommensperspektiven sinnvoll miteinander verbunden werden können.

Forst und Aufforstung – Geduldige Zukunftsarbeit

Der Wald war 2025 sowohl Hoffnungsträger als auch Sorgenkind. In den Baumschulen von Aboudjokopé wurden zehntausende Setzlinge vorbereitet, um auf Naturwaldflächen, Dorfwäldern und Kundenflächen ausgepflanzt zu werden. Die Arbeiten umfassten das Anlegen neuer Saatbeete, das Pikieren der Jungpflanzen, intensive Bewässerung in Trockenphasen sowie Pflegearbeiten an bereits gepflanzten Bäumen.

Entlang der Flüsse, insbesondere am Egbi, wurden gezielt Pflanzungen durchgeführt, um Galeriewälder aufzubauen, Ufer zu stabilisieren und ein günstiges Mikroklima zu schaffen. Gleichzeitig stellten Brände, extreme Trockenheit und Beweidung durch Rinder eine ständige Bedrohung dar. Trotz breiter Brandschutzmaßnahmen kam es zu Schäden – doch viele

der Jungbäume waren bereits so weit entwickelt, dass sie die Brände überstanden.

Ein besonderer Meilenstein war die erste kleine Kaffeeernte von etwa zwei Kilogramm aus dem Naturwald von Aboudjokopé. Dieses unscheinbare Ereignis hatte große symbolische Kraft: Es zeigte, dass langfristige Waldarbeit Früchte tragen kann.

Parallel dazu wurden große Aufforstungsaktionen umgesetzt, darunter Nachpflanzungen von 10.000 Bäumen in Fokpo sowie Pflanzungen in Sokporkopé, Adamé und entlang von Dorfalleen. Neue Werkzeuge wie Freischneider und ein Erdbohrer erleichterten die Arbeit erheblich.

Auch die organisatorische Absicherung des Waldes schritt voran: Vermessungsarbeiten wurden durchgeführt, um den Naturwald offiziell im Kataster eintragen zu lassen – ein wichtiger Schritt für den langfristigen Schutz der Fläche.

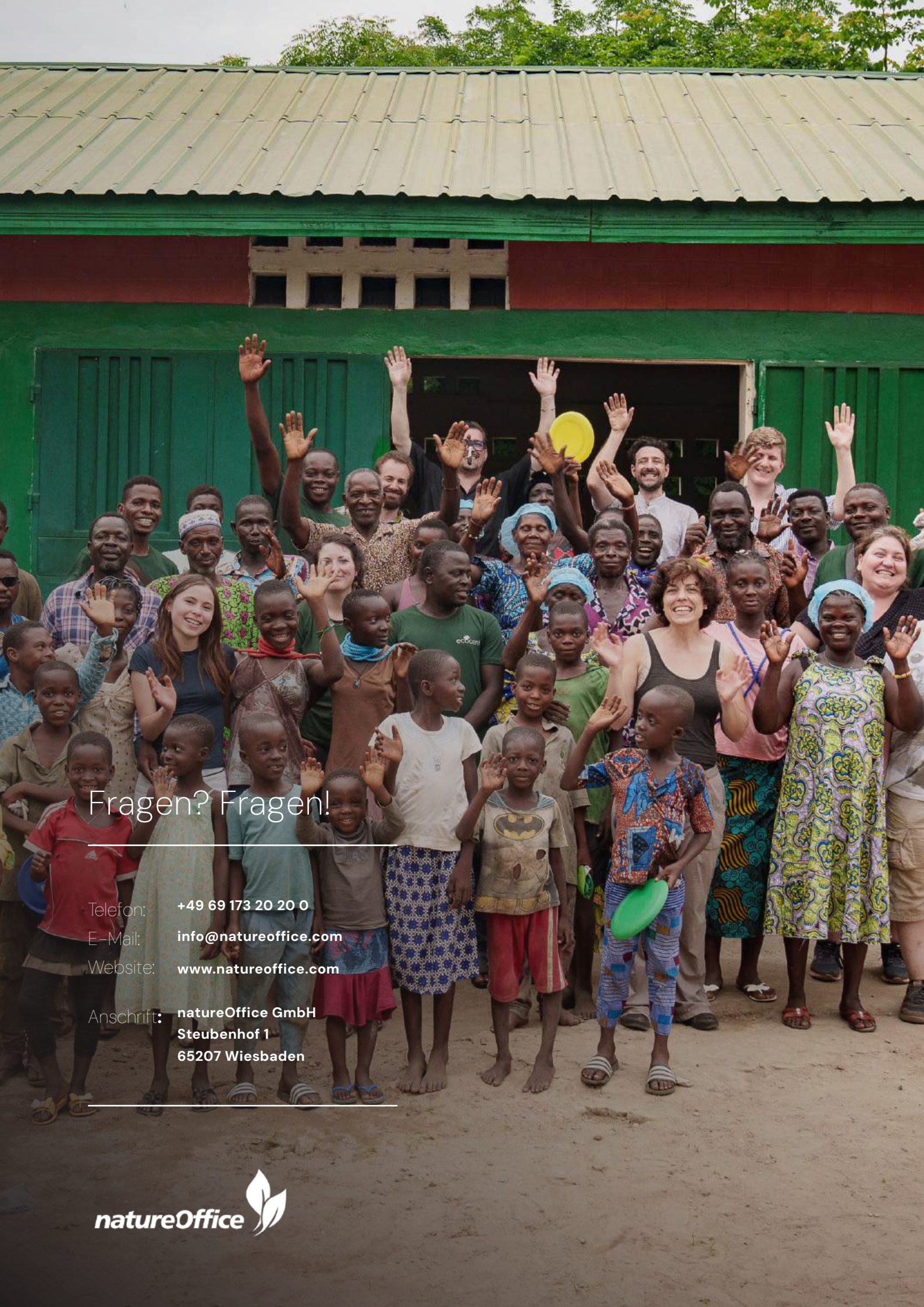
Rückblick und Ausblick

Das Jahr 2025 hat eindrucksvoll gezeigt, wie vielfältig und eng miteinander verbunden die einzelnen Projekte von Project Togo sind. Monat für Monat wurde gearbeitet, gelernt, angepasst und weiterentwickelt – oft unter schwierigen klimatischen Bedingungen und mit begrenzten Ressourcen.

Die Berichte erzählen von kleinen Erfolgen wie der ersten Honigernte, funktionierenden Solaranlagen oder lesenden Frauen ebenso wie von Herausforderungen: Verlusten in der Tierhaltung, Fischsterben, Wassermangel, Bränden und Verzögerungen durch Wetter und äußere Einflüsse.

Gerade in dieser Realität zeigt sich die Stärke des Projekts: im Durchhaltevermögen, im kontinuierlichen Lernen und im engen Austausch mit den Gemeinden. Project Togo ist 2025 nicht nur in Zahlen gewachsen, sondern in Erfahrung, Kompetenz und Vertrauen. Diese solide Basis bildet den Ausgangspunkt für die kommenden Jahre, in denen die begonnenen Strukturen weiter vertieft und ausgebaut werden sollen.





Fragen? Fragen!

Telefon: +49 69 173 20 20 0
E-Mail: info@natureoffice.com
Website: www.natureoffice.com

Anschrift: **natureOffice GmbH**
Steubenhof 1
65207 Wiesbaden